Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 6

Artikel: Komm, gib mir die Hand
Autor: Schaller, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit ihrem Kind in der Richtung ihrer Wohnung geflohen sei und dass sich beide dort in Sicherheit befänden. Viorne weinte vor Mitleid, und noch viele andere mit ihm.

Auf dem Heimweg scharten sich die Frauen liebreich um Fauvette.

Die Männer hatten Pechfackeln, die sie bei sich trugen, in Brand gesteckt, und einer Lichter-Prozession gleich schritten die Männer und Frauen aus den Schwarzen Hütten heimwärts.

Als Fauvette vor ihrer Haustür angekommen war, fand sie den Mut nicht, über die Schwelle zu treten.

«Nein», klagte sie, «ich kann nicht! Das leere Bettchen! ... Der Anblick wird mich töten.»

Vater Viorne wollte die Türe öffnen, aber die Frau leistete verzweifelten Widerstand. Als es trotzdem jemand gelang, den Schlüssel zu drehen, fielen ihm mit einemmal grosse, warme Tropfen auf die Hand. Viorne ergriff eine Fackel, hob sie in die Höhe, und in ihrem Lichtschein erblickte man, in der Mitte des eichenen Türbalkens festgenagelt, den blutenden Kopf eines Wolfes.

Fauvette erhob die Faust gegen diese Trophäe, dann, einem plötzlichen innern Antrieb gehorchend und von allen Anwesenden gefolgt, hastete sie ins Haus und eilte an das Bettchen ihres Kindes. — Und siehe da, mit blassem Gesichtchen lag es da, friedlich und tief schlafend, den Kopf auf sein rundes Aermchen gestützt.

Sprachlos vor Staunen standen alle vor dem Bettlein, keiner wagte sich zu rühren, und die Mutter schien zu fürchten, dass alles nur ein schöner Traum sei. Aber sobald sie sich bewusst war, dass ihr Glück Wirklichkeit sei, kniete sie vor Ergriffenheit vor ihrem Kinde nieder und küsste es zärtlich.

Da wachte Madelon auf und rieb den Schlaf aus den Augen.

«Mein Herzenskind, wer hat dich wieder heimgebracht, sag?» fragte die Mutter.

Aber Madelon wusste es selber nicht. «Der Wolf hat mich fortgetragen», sagte sie. «Und dann ist noch ein anderes Tier gekommen ,ein Tier, das bellte ... Und dann habe ich einen Mann gesehen, der auf den Wolf losging ... Er hat ihn mit etwas, das glänzte wie ein grosses Messer, geschlagen ... Und dann ... und dann ... ich weiss es nicht mehr.» Das Kind liess sein Köpfchen an die Schulter der Mutter sinken.

«Mein Kind ...»

Alle schauten, im Innersten gerührt, auf Mutter und Kind, die sich immer noch umschlungen hielten. Und Vinzenz Viorne, der weise Alte, sagte, indem er auf die beiden glücklichen Menschen wies: «Johannes, der vorüberzieht, hat geholfen! Wir Männer und Frauen haben den fremden Besucher unfreundlich empfangen. Das Kind in seiner Unschuld aber hat ihm aus Mitleid und Liebe einen Platz am warmen Herd gewiesen und ihm Speise gereicht. Und er, Johannes, der vorüberzieht, hat Liebe mit Liebe vergolten. Wo Liebe ist, da ist auch Gott!»

Komm, gib mir die Hand

Robert Schaller

Bruder am Wege,
Komm, gib mir die Hand!
Morsch sind die Stege
Und steinig das Land.

Bruder zur Seite,
Der Nöte sind viel;
Ein Freund zum Geleite
Bringt näher ans Ziel.

Bruder zur Reise,
Komm, gib mir die Last!
Der Schöpfer ist weise
Und segnet die Rast.